

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 13.12.2015 / 10:00 Uhr

Gott wird Mensch

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ² Dieses war im Anfang bei Gott. ³ Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. ⁴ In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. ⁵ Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. ⁶ Es war ein Mensch, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. ⁷ Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht Zeugnis zu geben, damit alle durch ihn glaubten. ⁸ Nicht er war das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Licht. ⁹ Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen. ... ¹⁴ Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“* (Johannes 1,1-9+14)

Was ist die Bedeutung von Weihnachten? Auf diese Frage gibt es sehr unterschiedliche Antworten. Kleine Kinder denken meist an Geschenke, einen leuchtenden Tannenbaum und den Weihnachtsmann, wenn man von Weihnachten spricht. Für sie ist es die aufregendste Zeit im Jahr. Teenager erhoffen sich an Weihnachten ein neues Smartphone und/oder neue Klamotten. Für Erwachsene steht Weihnachten dagegen eher für ein leergefegtes Bankkonto und online-Einkäufe, aber auch für ein gemütliches Beisammensein mit der ganzen Familie. Für den Einzelhandel ist das Weihnachtsgeschäft die umsatzstärkste Zeit im Jahr. Jeder misst dem Weihnachtsfest also eine eigene Bedeutung bei.

Die Bibel schildert den wahren Hintergrund von Weihnachten. Aber nicht allein Lukas und Matthäus berichten davon, sondern auch Johannes. In seiner „Weihnachtsgeschichte“ erwähnt der Apostel aber weder Maria noch Josef. Er schreibt auch nichts von Hirten, Engeln oder der kleinen Stadt Bethlehem. Er verliert kein Wort über die Volkszählung,

die der Kaiser Augustus angeordnet hatte. Auch lesen wir nichts von den Weisen aus dem Morgenland.

Seine Schilderung von Weihnachten ist so ganz anders als die von Lukas und Matthäus. Und doch steht sie nicht im Widerspruch zu deren Berichten, sondern sie gibt einen tiefen Einblick in das, was damals in Bethlehem wirklich geschah. Johannes stellt uns das Kind, das dort in der Krippe liegt, vor und zeichnet für uns ein wunderschönes Bild von Ihm. Dies tut er, indem er uns verschiedene Aspekte Jesu vor Augen führt:

I. JESUS IST DER EWIGE

Was heißt das? Jesus wurde geboren, aber Er existierte bereits vor Seiner Geburt – und zwar nicht allein, weil Er vor der Niederkunft ein Embryo im Mutterleib war. Nein, der Apostel Johannes nimmt uns an die Hand und geht mit uns Jahrtausende zurück. Wie in einem Zeitraffer reist er mit uns durch die Geschichte unseres Planeten ganz zurück zum Anfang. Er schreibt: „*Im Anfang war das Wort*“ (V. 1).

Als den ersten Christen das Evangelium des Johannes vorgelesen wurde, schallten damals die Worte durch den Raum: „*Im Anfang*“. Sie kannten das Alte Testament sehr genau. Und als sie die Worte „im Anfang“ hörten, wurden sie unmittelbar an das 1. Buch Mose erinnert. Denn die ersten Worte der Bibel lauten dort: „*Im Anfang*“.

Und wie geht es auf den ersten Seiten der Heiligen Schrift weiter? „*Im Anfang schuf Gott*“. Aber das ist nicht das, was Johannes schreibt. Seine Worte lauten: „*Im Anfang war das Wort*“. Die Zuhörer wussten: „So geht der Vers nicht. Was will er damit sagen? Es gibt doch nur Einen, der im Anfang war, nämlich Gott. Wer ist dann dieses Wort?“

Johannes erklärt in Vers 14, dass dieses Wort Jesus Christus ist. Das heißt, er macht diese erstaunliche Aussage: Jesus war schon ganz im Anfang da. Er selbst war das Wort, das das Universum in das Dasein rief. In Vers 3 heißt es deshalb: „*Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.*“

Das Nächste, was der Apostel sagt, ist: „*Und das Wort war bei Gott.*“ Das heißt, Jesus Christus war bei Gott. Und um es ganz klar und deutlich zu machen, fasst er Vers 1 so zusammen: „*Das Wort war Gott.*“

Das heißt, er sagt in einem Vers drei Dinge:

1. Das Wort war im Anfang. Das heißt, Jesus Christus war ganz am Anfang, noch vor der Schöpfung, da. Er ist ewig.
2. Das Wort war bei/mit Gott. Das heißt, Jesus kommt von Gott.
3. Das Wort war Gott. Das heißt, Jesus ist Gott.

Hier erhalten wir in der Weihnachtsgeschichte des Johannes einen Einblick in die Lehre der Dreieinigkeit. Da ist nur ein Gott, aber dieser eine Gott existiert seit Ewigkeiten in drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Der Sohn und der Heilige Geist sind seit Ewigkeit mit dem Vater, und das von Anfang an. Das wiederum heißt: Das Kind in der Krippe ist Gott selbst.

Wir können es mit unserem begrenzten Verstand nicht fassen, aber die Bibel lehrt: Als Himmel und Erde geschaffen wurden, war das Wort bereits da: „*Als er den Himmel gründete, war ich dabei; als er einen Kreis abmaß auf der Oberfläche der Meerestiefe,*²⁸ *als er die Wolken droben befestigte und Festigkeit gab den Quellen der Meerestiefe;*²⁹ *als er dem Meer seine Schranke setzte, damit die Wasser seinen Befehl nicht überschritten, als er den Grund der Erde legte,*³⁰ *da war ich Werkmeister bei ihm, war Tag für Tag seine Wonne und freute mich vor seinem Angesicht allezeit*“ (Sprüche 8,27-30). Dieser Jesus, der Werkmeister der Schöpfung, ist in Bethlehem geboren. Er ist Gott von Ewigkeit her.

II. JESUS WAR BEI GOTT

Das Zweite, was Johannes uns über Jesus sagt, ist, dass Er damals im Anfang eine tiefe, persönliche Gemeinschaft mit Gott dem Vater hatte. Denn es heißt: Das Wort „*war im Anfang bei Gott*“ (V. 1).

Dieses Wort war nicht eine unpersönliche Macht, die bei Gott war. Es war die Person Jesus Christus. Dieser Jesus in der Krippe in Bethlehem kommt nicht aus dem Nirwana, aus dem Nichts, sondern aus der Gegenwart und Gemeinschaft mit Gott. Das Wort „*war im Anfang bei Gott*“. Wir können auch sagen: „*mit Gott*“.

Später spricht Jesus selbst über diese außergewöhnliche Zeit, die Er bei Seinem Vater hatte. Denn als Er Seine Mission hier auf Erden als erfüllt ansah, betete Er: „*Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war*“ (Johannes 17,5). „*Bring mich zurück zu dieser wunderbar schönen Zeit, die Ich bei Dir und mit Dir hatte, ehe die Welt geschaffen war!*“

In Sprüche 8 haben wir gelesen: „*Als er den Grund der Erde legte,*³⁰ *da war ich Werkmeister bei ihm, war Tag für Tag seine Wonne und freute mich vor seinem Angesicht allezeit*“ (V. 29-30). Das klingt nach einer harmonischen, erstrebenswerten, gesegneten Zeit, die der Sohn mit dem Vater hatte!

Ein Theologe übersetzt: „*Das Wort war von Angesicht zu Angesicht mit Gott.*“ Bei Gott, mit Gott „*freute mich vor seinem Angesicht allezeit*“ oder „*war von Angesicht zu Angesicht bei Gott*“.

Der Vater und der Sohn schauten sich an. So wie ein Mann seiner Frau tief in die Augen blickt, um ihr seine Liebe auszudrücken, schaute der Vater Jesus in die Augen. Was Johannes zu sagen scheint, ist dies: Jesus als das Wort Gottes hatte Blickkontakt mit Seinem himmlischen Vater. Und in Seiner Beziehung zu Ihm saugte Er die Majestät, Gnade, Wahrheit und Herrlichkeit des Vaters auf wie ein Schwamm, sodass Johannes in Vers 14 sagen kann: „*Und wir sahen seine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*“ Dieser Jesus liegt dort in der Krippe – kein gewöhnlicher Mensch, sondern durchtränkt von der Herrlichkeit Gottes.

III. JESUS, DER VERHEISSENE

Christus ist auch der Verheißene, der Versprochene, der Angekündigte. Wir lesen in Vers 6: „*Es war ein Mensch, von Gott gesandt; sein Name war Johannes.*“ Es handelt sich hier um Johannes den Täufer. Er war der Letzte der alttestamentlichen Propheten und trat auf, nachdem Gott 400 Jahre lang geschwiegen hatte und keine prophetische Stimme in Israel zu hören war. Dieser Johannes kam mit nur einem Auftrag: Er sollte den Messias ankündigen – das Kommen des Lichts, des Lebens, des lebendigen Wortes.

Damit stand er in der Reihe der Propheten und Prophetien des Alten Testaments:

a) Adam und Eva

Schon gleich auf den ersten Seiten der Bibel kündigte Gott an, den Messias zu senden: „*Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen*“ (1. Mose 3,15). Da wird Einer kommen, um das Böse und den Tod zu vernichten. Er wird ein für alle Mal das, was durch den Sündenfall kaputtgegangen ist, wieder herrichten. „Teufel, du wirst

zerschlagen werden, durch den Sohn, geboren von der Frau.“

Gott kündigte an, Ihn zu senden, aber nicht sofort. Es sollten nicht nur Jahre, Jahrzehnte oder Jahrhunderte vergehen, sondern es dauerte Jahrtausende, bis das Maß der Zeit erfüllt war, bis eine Zeitenwende eingeläutet wurde. Gott offenbarte von Generation zu Generation immer mehr von Seinem Plan, diesen Messias zu senden. Er gab Hinweise, Versprechungen und Verheißungen.

b) Abraham

Zeit ging ins Land, und Gott wurde deutlicher. Er erwählte einen Mann namens Abram. Er wandte sich ihm zu und sagte: „*Aus dir wird ein großes Volk werden ...³ und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden*“ (1. Mose 12,2-3).

Gott wird den Sohn einer Frau senden, durch den die Rettung zu allen Geschlechtern auf Erden kommen wird. Und dieser Sohn wird ein Nachfahre Abrahams sein. Aber die Zeit der Sendung war noch nicht erfüllt. Gott offenbarte weitere Details.

c) Juda

Zu Juda, dem Urenkel von Abraham, sagte er: „*Es wird das Zepter von Juda nicht weichen noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und ihm werden die Völker anhangen*“ (1. Mose 49,10). Der Messias, der Sünde und Tod besiegen wird, wird ein Sohn aus dem Haus Abrahams, aus dem Stamm Juda sein.

d) David

Dann offenbarte sich Gott David und sagte zu ihm: „*Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir, und dein Thron soll ewiglich bestehen*“ (2. Samuel 7,16).

e) Jesaja

Der Prophet Jesaja wird noch deutlicher: „*Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.¹⁵ Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen*“ (Jesaja 7,14-15).

Einige hundert Jahre später offenbarte Gott, dass der Retter von einer Jungfrau geboren werden würde. Sein Name wird Immanuel heißen, das bedeutet „Gott mit uns“. Diesem Messias wird das Leben von Armen nicht unbekannt sein, denn Er wird sich von Butter und Honig ernähren. Die Hohen und Edlen aßen Fleisch. Und so kam es später dann auch: Jesus wurde nicht in einem Palast, sondern in einem Stall geboren und in eine Krippe gelegt.

Dann prophezeite Jesaja dies: *„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. ...⁵ Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held (starker Gott), Ewig-Vater, Friede-Fürst;⁶ auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit“* (Jesaja 9,1+5-6).

Jesus, das Kind in der Krippe, war lange angekündigt. Der Apostel Johannes bestätigt dies, indem er auf den Propheten Johannes den Täufer verweist, der sich in die Liste der alttestamentlichen Propheten einreihet. Was war seine Aufgabe? *„Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht Zeugnis zu*

geben, damit alle durch ihn glaubten.⁸ Nicht er war das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Licht“ (Johannes 1,7-8).

Warum braucht das Licht eine Ankündigung? Seit wann muss man den Menschen sagen, dass das Licht angeht? Man muss es nicht – es sei denn, die Menschen sind blind und sehen das Licht nicht. 2. Korinther 4: *„Ist nun aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden,⁴ den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes“* (V. 3-4). Die Welt, die in Dunkelheit liegt, braucht die Botschaft, dass Jesus Christus, das Licht, in die Welt gekommen ist.

Es ist nicht irgendein Kind, das in Bethlehem geboren wurde. Es ist Jesus, der keinen Anfang hat, der von Ewigkeit existiert. Es ist Jesus, der bei Gott dem Vater war, der schon lang angekündigte Messias.

Kann es sein, dass auch in diesen Tagen uns vieles von der wahren Bedeutung des Weihnachtsfestes ablenkt? Lasst uns vor Jesus stehen und staunen und anbeten, wie die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland. Denn Gott wurde in Jesus Christus Mensch!

Teil 2

Gott wird Mensch II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen.¹⁰ Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht.¹¹ Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.¹² Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;¹³ die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.¹⁴ Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.¹⁵ Johannes legte Zeugnis ab von ihm, rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, denn er war eher als ich.¹⁶ Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade.¹⁷ Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.¹⁸ Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat Aufschluss [über ihn] gegeben“
(Johannes 1, 9-18)

Was ist die Bedeutung von Weihnachten? Die „Weihnachtsgeschichte“ des Johannes ist so ganz anders als die des Lukas oder Matthäus. Er spricht nämlich in der Eröffnung seines Evangeliums weder von Bethlehem noch von Hirten oder einer Krippe. Dennoch zeigt er sehr deutlich, was die tiefere, die wirkliche Bedeutung von Weihnachten ist. Jesus ist von Ewigkeit her, Er kam aus enger Gemeinschaft mit Seinem Vater und war lange angekündigt.

Johannes zeigt uns aber noch mehr, nämlich dass Jesus auch der Abgelehnte ist.

I. JESUS, DER ABGELEHNT

Dies wird in der Weihnachtsgeschichte des Lukas ja auch sehr deutlich. Es gab damals keine Herberge für Ihn. Keiner der Hotel- und Pensionsinhaber hatte ein Zimmer für Maria und Josef zur Verfügung. Auch trachtete König Herodes Jesus nach dem Leben und ordnete deshalb den furchtbaren Kindermord von Bethlehem an, sodass die Eltern mit dem kleinen Jesus nach Ägypten fliehen mussten.

Aber Johannes hat nicht allein die physische Ablehnung des neugeborenen Jesus im Sinn, wenn er schreibt: „Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen“ (V. 9). Jesus ist das wahre, echte Licht. Es gab wohl einige flackernde Kerzen zuvor. Es gab Boten von Gott gesandt, die im Verhältnis zu Ihm aber nur kleine Lichter waren. Sie hatten in sich keine Leuchtkraft, sondern reflektierten nur das Licht Gottes. Aber nun sollte das echte Original-Licht in die Welt kommen.

Über dieses Licht heißt es: „... welches jeden Menschen erleuchtet.“ Was bedeutet das? Wird jeder Mensch von diesem Licht überzeugt? Ist seit Bethlehem jede Menschenseele dahingehend erleuchtet worden, dass sie Gott annimmt und Rettung bei Ihm findet? Offensichtlich nicht, denn es heißt weiter: „Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht.¹¹ Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (V. 10-11).

Was ist es dann für eine Erleuchtung, die jeden Menschen erfasst? Nun, das Licht Christi ist so weitreichend und umfassend und es zerschneidet die Dunkelheit so sehr, dass es jeden Menschen auf die eine oder andere Weise erhellt. Jede Seele auf dieser Welt steht unter diesem Licht, das auf ihn fällt. Ob der Mensch nun gemäß dieses Lichts lebt oder nicht, steht auf einem anderen Blatt.

In manchen Fällen erhellt das Licht die Dunkelheit unserer Sünde hin zur Errettung. Durch das übernatürliche Eingreifen Gottes beginnen wir plötzlich zu sehen, dass wir schmutzig, dreckig und in zerrissenen Lumpen vor Ihm in Seinem Licht stehen. Sein Licht, Jesus Christus, zeigt uns, wie es wirklich um uns bestellt ist. Das, was die Dunkelheit zuvor bedeckte, wird offenbar. Wir erkennen, dass Jesus Christus in Bethlehem geboren wurde, um für uns zu leben und am Kreuz zu sterben. Durch Glauben und Buße nehmen wir Ihn auf. Dann ist Sein Licht gekommen hin zur Errettung.

Es ist wie mit einem Dieb, der auf frischer Tat durch den Kegel des Polizeischeinwerfers ertappt wird. Plötzlich steht er im Licht. Und dieses Licht ist wie ein heilsamer Schock für ihn – er gibt auf. Er bekennt sich schuldig, um dann zu hören, dass ein anderer seine Strafe übernommen hat.

Aber nicht in allen Fällen hat dieses Licht diese Wirkung, sondern es offenbart auch das Böse von unbußfertigen Sündern, die das rettende Licht ablehnen. Sie hoffen, im Dunkeln ihren „Geschäften“ nachgehen zu können – Stolz, Hochmut, Gotteslästerung, Ehebruch, Lüge, Zorn, Betrug und Ausschweifung sind ihr Teil. All das meinen sie im Schutz der Dunkelheit ausführen zu können. Sie ahnen, an welchen Orten das Licht scheint, daher meiden sie diese. Sie gehen nicht in die Kirche, weil sie wissen, dass dort die Wahrscheinlichkeit recht groß ist, vom Lichtkegel Gottes erfasst zu werden. Sie schlagen auch nicht ihre Bibel auf, weil sie Angst davor haben, sich selbst in ihrem Licht zu sehen.

Aber durch Jesus ist jeder Mensch erleuchtet. Was heißt das für diese? Noch sind sie auf der Flucht und wollen sich nicht stellen, aber das Licht ist schon da. Es wird der Tag kommen, an dem es keine Ausweichmöglichkeit gibt. Jeder wird hell erleuchtet vor Gott in Seinem Licht stehen. Dann wird all unsere Schande, Sünde und Versagen nicht länger zu bedecken sein. Wohl denen, die sich dann kleiden können im Kleid der Gerechtigkeit, das Jesus auch dir schenken will! Einigen leuchtet das Licht also zur Errettung, anderen aber zum Gericht, indem es ihre Boshaftigkeit aufdeckt.

Das Licht kam in die Welt. Ja, die Welt ist durch Ihn, Christus, geworden (Vers 3). *„Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.“* Alles, was existiert, verdankt seine Existenz dem Licht, dem Sohn Gottes.

Es bricht einem das Herz, dann zu lesen: *„Und die Finsternis hat es nicht begriffen“* (V. 5). Die Dunkelheit blieb dunkel und versuchte sogar, das Licht zu löschen. Ein untauglicher Versuch! So, wie sie zuvor versuchten, die im Vergleich zum Original-Licht kleinen Kerzen der Boten Gottes auszulöschen, pusten sie bis heute gegen das Licht Gottes an. Bis heute wird die Botschaft von Jesus attackiert. Christen werden mehr und mehr verfolgt. Sie werden vertrieben, gefoltert und ermordet. Die Finsternis hat es nicht begriffen! Man will Jesus, Seine Botschaft und Seine Nachfolger nicht.

„Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (V. 11). Wie steht es um dich? Hast du Ihn schon aufgenommen?

Jesus ist von Ewigkeit her, Er kam aus enger Gemeinschaft mit Seinem Vater und war schon lange angekündigt. Er ist der Abgelehnte, aber Er ist auch:

II. DER RETTER

Jesus wurde abgelehnt, aber dies hat den Plan Gottes nicht durchkreuzt. Der Allmächtige stand nicht ratlos vor einer Welt, die sagte: „Dich, Gott, in Jesus Christus, wollen wir nicht!“ Denn es geht weiter: *„Allen aber, die ihn aufnahmen,*

denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“ (V. 12). Das sind doch einige – nämlich Millionen! –, die Ihn aufnahmen, „die an seinen Namen glaubten“.

Das sind die, die an all das glauben, was Er sagte und was Er tat. Die dem glauben, was Er über sich selbst behauptete, nämlich Gott selbst zu sein. Die ja zu Ihm sagen, die an Seinen Namen glauben. Denen gab und gibt Er das Recht, ja die Macht, denen gibt Er die Kraft, Kinder Gottes zu werden. Das sind die, die in Seinem Licht stehen und sich stellen und Ihn bitten: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Sie nehmen Ihn zu Seinen Bedingungen an, sie sind nicht nur Freunde und Kumpels, nein, sie sind Kinder Gottes!

Sie sind auch Erben. Das Reich Gottes gehört ihnen. Sie erben das ewige Leben, die Fülle, Vergebung, das Heil. Sie leben nicht mehr in Finsternis und Gottesferne, sondern in einer persönlichen Beziehung zu Ihm. Sie sind Söhne und Töchter Gottes und rufen: „Abba, Vater!“ Er hat uns zu Seinen Kindern gemacht.

Die an Seinen Namen glauben. Das ist unsere Verantwortung.

Aber Johannes erklärt auch, warum die Mission Gottes nicht gescheitert ist. Denn es heißt: „Die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“ (V. 13). Das heißt, die Annahme geschah nicht, weil du dich so sehr danach gesehnt hast oder weil du sie biologisch geerbt hast. Es geschah nicht, weil du dafür geübt und trainiert hast oder weil du jedes Jahr bei der Spendengala ein paar hundert Euro überwiesen hast. Nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes. Es geschah und geschieht aufgrund einer anderen Kraft: „... sondern aus Gott geboren“!

Deine Verantwortung ist es, zu glauben und umzukehren, dich dem Licht zu stellen. Aber wenn dies geschehen ist, dann nicht aufgrund deiner Leistung, sondern aufgrund des souveränen Wirkens Gottes an deinem Leben.

Jesus ist auch der Retter! Und Er ist:

III. DER HERRLICHE

Johannes erklärt uns: Dies ist die Weihnachtsgeschichte. Wer kam in die Welt? Der Ewige kam aus enger Gemeinschaft mit Gott. Der Verheißene, der Abgelehnte und der Rettende. Aber Johannes ist noch nicht am Ende. Denn er kommt zum Höhepunkt seiner Beschreibung: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (V. 14).

Das ist die Weihnachtsgeschichte: Das ewige Wort, das Unendliche wurde endlich, das Unsichtbare wurde sichtbar. Die machtvolle Schöpferkraft Gottes wurde Fleisch, wurde Mensch.

Fleisch steht für Schwachheit und Zerbrechlichkeit. In unserem endlichen Leib, in unserem Fleisch, der zerfällt wie ein altes Haus, haben wir ein Gespür dafür entwickelt, wie unbedeutend und klein wir eigentlich in diesem riesigen Universum sind. Wir verwelken wie die Blume auf dem Feld. Heute blühen wir, morgen sind wir vertrocknet. Das ist unser Leib, unser Fleisch.

Es ist daher tief bewegend zu lesen: Das Wort wurde Fleisch. Jesus wurde in der Tat Mensch. Er wurde schwach. Einige Kapitel später berichtet Johannes uns, dass Jesus müde wurde. Er wurde durstig. Er war betrübt in Seinem Geist. Er war zutiefst bewegt, weil Er einen Freund verloren hatte. Er weinte – wegen der Zerstörung, die der Tod brachte.

In den anderen Evangelien lesen wir noch mehr darüber, was es für Jesus bedeutet hat, Fleisch zu werden. Als Er Seinem eigenen Tod ins Auge schaute und damit dem Ziel Seines Kommens gegenüberstand, war Er im Fleisch. Er kam und wurde Mensch, um die Lasten unserer Sünde am Kreuz von Golgatha zu tragen. Sein Schweiß wurde in der dunklen, kalten Nacht in Jerusalem zu Blut. So real, so schwach ist dieses Fleisch. „Er kam und wohnte unter uns“, sagt Johannes. Er zeltete bei uns als der Sohn Gottes.

Wenn du also in die Krippe schaust, dann siehst du dort den allweisen, allwissenden, allmächtigen, allheiligen, allherrlichen Gott in der Erscheinung eines Menschen. Johannes sah Ihn und sagte: „*Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit*“ (V. 14).

Hast du schon einmal Seine Herrlichkeit gesehen? Du kannst sie sehen – durch den Glauben. Er wird tief in dein Herz fallen – und dann wirst du Weihnachten zum ersten Mal wirklich verstehen! Das schenke dir unser treuer Herr! Amen.